Währung rechnen, Jahresrechnung gewähren, ihre Neuigkeiten à condition geben und in Leipzig ausliefern lassen, werden jedoch in dem Verzeichniß Aufnahme finden.

Dagegen sind alle Darstellungen unsittlichen Charakters, Gegenstände von bloß localem Interesse und gewöhnliche Bilderbogen unbedingt ausgeschlossen.

Die im Interesse des Kunsthandels wünschenswerthe Vollständigkeit unseres Verzeichnisses wird nur durch die sofortige Einsendung der Kunst-Novitäten seitens der betreffenden Herren Verleger erreicht werden können.

III.

Alle erschienene Neuigkeiten, die dem Bereiche des Musikalienhandels angehören, sind an Herrn Bartholf Senff in Leipzig unverlangt einzusenden.

Die Veröffentlichung dieses Verzeichnisses erfolgt allmonatlich, jedoch auch in kürzeren Fristen, falls hinreichendes Material dafür vorhanden ist.

Zur Aufnahme in dieses Verzeichniß sind in der Regel nur solche Artikel berechtigt, die in den Staaten des früheren Deutschen Bundes und in den deutschen Cantonen der Schweiz erschienen sind; doch werden auch wichtige Neuigkeiten von ausländischen Verlegern, die mit dem deutschen Musikalienhandel in regelmäßigem Verkehr stehen, nach Ermessen Aufnahme finden.

Berlin, Bonn und Leipzig, den 1. Juli 1870.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Julius Springer. G. Marcus. Franz Wagner.

Nichtamtlicher Theil.

Einiges über arabische Literatur.

Die arabische Literatur ist nicht nur eine sehr reiche, und ihres bedeutsamen Inhaltes wegen merkwürdige, sondern sie ist schon deshalb allein wichtig, weil ihre Blüthe in eine Zeit fällt, während welcher Finsterniß über ganz Europa herrschte, und in der die arabische Literatur geradezu zum Asyl für viele Wissenschaften wurde. Sie beginnt ein halbes Jahrhundert vor Mohammed; es finden sich zwar in der Bibel die Spuren einer Bildung, die damals schon in Arabien herrschte, von einer Literatur aber konnte derzeit wohl nicht die Rede sein, da ja die Schreibekunst erst kurz vor Mohammed bekannt wurde, weshalb auch die Araber selbst die vor dieser Zeit liegenden Jahrhunderte — zwar mehr im religiösen Sinne — den „Zeitraum der Unwissenheit" nennen.

Sowohl das Land, wie die Lebensweise des Volkes, die herrlichen Gegenden des „glücklichen Arabiens", das Umherschweifen der Stämme, ihre Spaltungen in kleine Kreise und die Unabhängigkeit derselben unter einander, gaben Gelegenheit zur Entwickelung eines dichterischen Geistes, der schon frühzeitig herrliche Blüthen trug.

Wenn in dem einen Stamme ein Dichter erstand, so erschienen die Abgesandten der übrigen Stämme, um ihm zu huldigen; oft hing der Dichter seine Verse an der Mauer der Kaaba zu Mekka auf, als eine Herausforderung, die er gegen seine Kunstgenossen richtete, und mit Schwert und Speer mußte er dann seinen Ehrenplatz behaupten. Solche Gedichte wurden mit dem Namen „Moallakat" (aufgehangen) bezeichnet, sie wurden auch wohl „Modsahabat", d. h. vergoldet, genannt, weil sie mit goldenen Lettern auf Byssus geschrieben waren.

Wir kennen eine Sammlung der Moallakat, welche sieben Dichtungen von ebenso vielen Dichtern aus der Zeit vor Mohammed enthält, nämlich von Amriolkais, Tarafa, Zoheir, Lebeed, Antara, Amru-ben-Kelthum und Hareth. Diese Dichtungen zeichnen sich aus durch die Gluth der Leidenschaft, durch ein tiefes Gefühl, durch Freiheitsliebe und einen großen Bilderreichthum. Man kennt auch noch einige andere Blumenlesen von Gedichten aus der vormohammedanischen Zeit.

Mit neuer Kraft entwickelte sich die Dichtkunst unter dem Einflusse Mohammed's, der seine Lehren in ein poetisches Gewand hüllte und damit der Poesie eine nachhaltige Weihe gab, denn in dem Koran allein ist viel mehr Poesie enthalten, als man in den früheren, und auch in den meisten späteren arabischen Gedichten findet. Man kann sehr wohl sagen, daß in Bezug auf die Sprache der dichterische Koran auf die arabische Literatur in gleicher Weise Einfluß gehabt hat, wie Luther's Bibelübersetzung auf die deutsche. Durch ihn erst hat die Schriftsprache einen festen Halt gewonnen.

Uebrigens war der Zeitabschnitt Mohammed's und der ersten Kalifen kein den Wissenschaften günstiger; auch die Kalifen aus dem Hause der Ommajaden waren keineswegs ihre Beschützer, da sie alle Weisheit im Koran vereinigt glaubten und nur in der Ausübung des kriegerischen Handwerks ein Behagen fanden. Deshalb ließ auch Amru die kostbare Bibliothek in Alexandria verbrennen, während Omar seinem Feldherrn Saad befahl, die Bücher der Perser in das Wasser zu werfen; ja der Kalif Adella verbot sogar den Muselmännern, sich mit der Schreibekunst zu beschäftigen, weil sie sich dann nicht länger auf ihr Gedächtniß verlassen würden. Doch darf man deshalb nicht sagen, daß die Wissenschaft überhaupt jeder Unterstützung entbehrt hätte, da sich auch neben jenem Vandalismus Beweise hierfür bis zu Mohammed's Zeiten hinauf finden.

Mohammed forderte bekanntlich alle Diejenigen, welche an dem göttlichen Ursprunge seines Suras oder Korans zweifelten, auf, ihn in dichterischer Schönheit zu übertreffen, und er rief damit eine Menge von Dichtungen in's Leben. Auch bemühte sich der Prophet, alle Gelehrten für das Studium seines Korans zu begeistern; er errichtete eine Anzahl Schulen, und seine Kurrai-Saba, d. h. sieben strenggläubige Koran-Leser erhielten den Befehl, die Gläubigen im Gebrauche des Buches zu unterrichten. Es wird angenommen, daß Ali, der Schwiegersohn des Propheten, zuerst die Regeln der arabischen Sprache festgestellt habe, man kennt ihn zugleich als einen der ersten Dichter und Redner des Landes; auch der Kalif Jezid, aus dem Hause der Ommajaden, wurde als Dichter und Redner bewundert, und die derzeit herrschende Sitte, bei der Uebernahme einer öffentlichen Stellung eine Rede vor dem Volke zu halten, läßt